

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zwillingendamm“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 78.

Donnerstag den 5. April 1894.

XII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Der Silberkommission ist von ihrem Mitgliede, dem bairischen Notenbankdirektor Herrn Neustadt ein Vorschlag zur Aufstellung eines Vertrages behufs Errichtung einer internationalen Doppelwährung zugegangen. Derselbe war für die letzte Brüsseler Münzkonferenz bestimmt, seine Ausfertigung fiel jedoch, wie eine Anmerkung besagt, mit der Vertagung dieser Konferenz zusammen. Der Vorschlag kommt auf folgendes heraus: Die kontrahierenden Staaten beschließen eine internationale Doppelwährung auf der Basis von 1:15 1/2 für 10 Jahre; sie verpflichten sich, die beiden Münzgattungen stets in gleicher Summe zur Ausprägung bringen zu lassen. Beispielsweise würde jeder der Vertragsstaaten, wenn er 100 Millionen Goldmünzen prägen ließe, das Recht, jedoch nicht die Pflicht haben, auch 100 Millionen Rourantfilbermünzen prägen zu lassen. Die freie Ausprägung für Privatrechnung wird verboten. Ein Gesetz schreibt ferner für jeden Staat vor, wie viel Silbermünzen per Kopf ausgeprägt werden dürfen. Die Silbermünzen sollen als vollgültiges Zahlungsmittel innerhalb der Staaten zirkulieren, aber außerhalb derselben zur Annahme nicht verpflichtet. Eine gemeinschaftliche Centralbuchführung und Statistik soll in zwei Abteilungen in einer europäischen und einer überseeischen Hauptstadt errichtet werden und die sämtlichen Ausprägungen der Silbermünzen in allen Vertragsstaaten durch genaue Buchführung kontrollieren. Die Vertragsstaaten beschließen, die in ihren respektiven Landesgebieten liegenden Silberbergwerke auf gemeinschaftliche Rechnung zu kaufen und zu verwalten oder, wo dies nicht angeht, ein Silbermonopol mit einer auf gemeinschaftliche Rechnung zu führenden Staatsregie einzurichten. Der Preis für das auszuprägende Silber wird wöchentlich oder monatlich in einer Kommission festgesetzt und telegraphisch allen Vertragsstaaten mitgeteilt. Der Gewinn an Ausprägung an Silbermünzen wird unter die Staaten nach dem Maßstabe ihrer Ausprägung vertheilt; der Reingewinn an Silberverkäufen zu anderen Zwecken nach der Bevölkerungszahl sämtlicher Staaten. Ein Schlußparagraph schreibt noch vor, daß bei Nichterneuerung nach 10 Jahren jeder Staat binnen Jahresfrist seine in einem der anderen Staaten zirkulierenden Silbermünzen gegen Gold einzulösen hat.

Wie begründet unsere neuliche Warnung vor Illusionen über ein Auseinanderfallen des Centrums war, beweist die Erklärung, welche der Reichstagsabgeordnete Dr. Schäfer dieser Tage in einer bayerischen Centrumsversammlung abgab. Er erklärte, daß die bayerischen Centrumsabgeordneten eine Lostrennung von der Centrumsfraktion des Reichstags gegenwärtig weder für notwendig noch für wünschenswert erachten,

ebensowenig wie eine besondere Gruppenbildung trotz aller Betonung der bayerischen Eigenart. Jedenfalls hat Herr Dr. Lieber mit seiner Rede, in welcher er von secessionistischen Bestrebungen innerhalb seiner Partei sprach, nichts anderes bezweckt, als obige Erklärung zu provozieren. Allerdings ist die Schäfer'sche Erklärung sehr vorsichtig gefaßt, wie die Einschlebung des Wortes „gegenwärtig“ beweist.

Herr v. Dieß-Daber veröffentlicht in der „Kreuztg.“ eine umfangreiche Erklärung zum Prozeß Plack-Schwennhagen. Wie erinnerlich, hatte der Geh. Kommerzienrath Schwabach in dem Prozeß als Zeuge gesagt, daß Herr v. Dieß-Daber Herr v. Bleichröder des Meineids bezichtigt habe, und daß er diese Beschuldigung mit um so größerer Energie zurückweisen müsse, weil sie einem Todten gelte, der sich nicht verteidigen könne. Herr v. Dieß-Daber hält nun seine Behauptung aufrecht, fordert Herrn Geheimen Kommerzienrath Schwabach auf, seine Beschuldigung öffentlich zurückzunehmen, und behält sich weiteres vor, falls er dem nicht entsprechen sollte. — In der Auseinandersetzung des Herrn von Dieß-Daber befindet sich auch die Mittheilung, daß er Ende der 70er Jahre alle drei bis vier Monate dem damaligen Kronprinzen über die Angelegenheit Bismarck-Bleichröder v. Dieß habe „Bericht erstatten“ müssen. Im Anschluß hieran erklärt Herr v. Dieß-Daber: „Durch einige Dankesbriefe, welche Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit mir schreiben und schreiben ließen, konnte ich beweisen, daß der genannte hohe Herr keineswegs ein Judenfreund war, wie von der jüdisch-liberalen Presse beständig behauptet wird, und den unternommenen Kampf durchaus nicht als „Schmach des Jahrhunderts“ ansah, worüber ich fernere Beweise in Händen habe. Es lag in meiner Absicht, einige dieser Briefe zu veröffentlichen, um dies darzutun. Allein Seine jetzt regierende Majestät wünschten auf meine Anstache diese Veröffentlichung nicht und nahm ich daher davon Abstand.“

Professor Felix Dahn erläßt eine Erklärung, worin er erzählt: „Seit meine Erklärung gegen das Heine-Denkmal veröffentlicht ist — seit etwa zehn Tagen — habe ich 23 Schmähbriefe und Schmähkarten erhalten. Fast alle gehen wohl von Juden aus: denn in allen (ausgenommen zwei) ist blos von meinem „Judenhaß“ die Rede. Daß alle Schreiber ihre Namen nicht nennen, ist zu bemerken überflüssig. Die meisten Ergüsse (aus Breslau, Wien und Frankfurt a. M.) sind so unanständig, ja so unflätig und zotenreich, daß ich sie sofort verbrennen muß. Ich würde sie gern veröffentlichen, aber der Abdruck würde strafbar sein. Manche sind unterzeichnet „Heinrich Heine“. Verehrer dieses Dichters schreiben also anonyme Zotenbriefe an einen Mann, der seinen Namen genannt hat. Das ist

bezeichnend. — — — Viele machen mich darauf aufmerksam, ich sei kein Lyriker, überhaupt kein Dichter wie Heine. Das weiß ich seit 45 Jahren. Ich habe mich selbst öfter als „Dichter dritten Ranges“ eingeschätzt. Heine ist ohne Zweifel Lyriker ersten Ranges. Neid oder Ueberhebung ist also nicht mein Beweggrund.“ Weiterhin befreit Dahn, sich antisemitisch geäußert zu haben: „Das Judenthum Heines habe ich nur zur psychologischen Erklärung herangezogen: einen Deutschen, der solche Aeußerungen gethan, würde ich noch viel schärfer verurtheilen. Wenn ein Franzose schriebe: „Mögen niemals mehr schmütziges Gallertstiefel das heilige Brandenburger Thor zu Berlin entweihen! — würde man einem solchen Vaterlandschänder in Frankreich ein Denkmal errichten? Aus denselben „psychologischen“ Gründen ist aber eben Deutschthum und Christenthum vielfach gezwungen, dem Judenthum entgegenzutreten.“

Der Beschwichtigungsartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint sich doch in der Person des Anstifters der Unruhen an der Küste von Deutsch-Ostafrika geirrt zu haben. Es scheint doch, daß Dana Herr selbst und nicht sein Sohn ist angezettelt hat. Benignus verbreitet jetzt das offiziöse Telegraphenbureau folgendes Telegramm aus Dar-es-Salaam: Der seiner Zeit aus dem Schutzgebiete ausgewiesene Dana Herr ist von seinem bisherigen Aufenthalt in Sansibar heimlich nach der Küste zurückgekehrt und hat dort Unruhen anzuknüpfen versucht. Es bedurfte jedoch nur des Aufgebots geringer Streitkräfte, um den beabsichtigten Putsch zu unterdrücken.

Anlässlich der Kosciuszkofeier fanden Sonnabend Abend in Krakau, wie die „Boss. Ztg.“ meldet, Ausschreitungen statt. Die Menge zog in das zumeist von Polen bewohnte Stadtviertel Kazimierz, wo sie von der Polizei auseinander getrieben wurde. In der inneren Stadt und in anderen Stadtvierteln wurden viele Fenster zertrümmert, zumeist solche, die trotz der allgemeinen Beleuchtung unbeleuchtet waren. Auch dem Kardinal Dunajewski und dessen Bruder, dem früheren Minister Dunajewski, wurden die Fenster eingeschlagen. Die Polizei erbat militärische Hilfe. Am Sonntag durchzogen Militärpatrouillen die Straßen Krakaus. Die Schänken wurden geschlossen. Abends 6 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Wegen der Ausschreitungen sind 22 Personen verhaftet.

Die italienische Deputirtenkammer trat vorgestern wieder zu einer Sitzung zusammen. Der Präsident widmete Koffuth einen Nachruf und erhielt die Ermächtigung, den Hinterbliebenen desselben das Beileid der Kammer auszusprechen. Der Ministerpräsident Crispi legte einen Gesetzentwurf betreffend mehrfache Abänderung der Gesetze über die politischen und

Belauscht.

Novelle von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Wenn Sie so lebenswürdig sein wollen,“ sagte endlich die Braune, „wir haben etwas viel Handgepäck und könnten Hilfe brauchen.“

Er stand auf dem Trittbrett, bereit, das Gerächte in Empfang zu nehmen. Es war ein Genuß, zu sehen, wie gewandt und leicht sie sich bewegte, und wie nett und regelrecht sie ihm die einzelnen Stücke in die ausgestreckten Arme staute. Ehe er sich's versah, hing ihm eine gewaltige Reisetasche am Arm, dann folgten einige ebenso gewichtige Pakete, und zuletzt wurden Cartons hinausgepackt, so hoch, daß er den letzten mit dem Kinn festhalten mußte.

„Reisetasche — vier Cartons — drei Pakete — stimmt! Fehlen nur noch die beiden Handkoffer!“ sagte er mit einem Lächeln, das nicht ganz ohne Bosheit war. Die Falte zwischen den Brauen vertiefte sich wieder, aber die junge Dame bewahrte eine ruhige Würde.

„Die nehmen wir selbst — Sie haben genug! Bitte, in die Restauration, das Gepäck wird später abgeholt werden.“

„Würden die Damen mit nicht die Ehre erweisen, meinen Wagen zu benutzen? Er wartet und steht ganz zu Ihrem Befehl.“

Zuerst ein kleines Bedenken, dann wurde der Vorschlag angenommen. Nachdem Lüders und der Kutscher die Gepäckstücke in den Sitzflecken und Tambourtaschen untergebracht hatten, half er den beiden jungen Damen beim Einsteigen. Sie waren während der letzten Minuten etwas still geworden, die Situation schien ihnen nicht ganz behaglich zu sein.

„Und Sie, Herr Lüders?“ fragte die Braune, als er mit erhobenem Hut Abschied nehmend am Wagenschlage stand.

„Ich werde mit Vergnügen die kurze Strecke zu Fuße gehen! — Vorwärts, Herr!“

Er trat zurück, der Wagen rollte davon, gedankenvoll sah er ihm nach. Von dem hübschen Mädchen hätte er gern noch einen Blick erhascht, aber sie hatte sich nicht umgesehen. Auch von ihrer Gestalt konnte er kaum einen Schimmer mehr erblicken, ein großer Sonnenschirm verbarg sie ihm. Er machte sich auf den Weg. Ihm war es lieb, daß er in Einsamkeit seinen Gedanken nachhängen konnte, und diese gingen immer dem hübschen bräunlichen Gesichtchen nach, das eben dort vor ihm in einer Staubwolke verschwand. Dem Himmel sei Dank, nicht für immer! Er wird sie wiedersehen, bald wiedersehen.

Was sollte ihn abhalten, schon morgen oder doch spätestens übermorgen bei den Damen anzufragen, wie ihnen die Reise bekommen sei? Also übermorgen! Das ist allerdings noch lange, sehr lange hin!

Er blieb plötzlich stehen und schüttelte lächelnd den Kopf. Wie hatte er immer gespottet, wenn man ihm von einer Liebe auf den ersten Blick erzählt hatte! So etwas kann doch vernünftigen, nüchternen Menschen, die mit Ueberlegung zu handeln gewöhnt sind, nicht passieren, hatte er immer gesagt. Und jetzt war es ihm selbst passiert. Hier wandelte er im Staub der Dorfstraße dahin, die Länge des morgenden Tages verwünschend, der ihn von einem Mädchen trennte, das er nur eine Stunde plaudern gehört und kaum fünf Minuten gesehen hatte. Und das Wunderbare war, die Bekanntschaft kam ihm gar nicht so neu vor. Ihm war's, als habe er dieses Mädchen schon lange gekannt und hätte sie nur aus den Augen verloren, und ihr Erscheinen habe jetzt eine lang empfundene Lücke ausgefüllt, eine Sehnsucht gestillt. Ihm war's, als müsse er vor sie treten und sprechen: ich habe dich so lange gesucht, nun endlich hast du dich finden lassen!

Unterdessen fuhren die beiden Freundinnen durch das Dorf, dem Pfarrhause zu. Anfänglich herrschte Stillschweigen zwischen ihnen, die Ueberzeugung war ihnen doch etwas in die Nerven gefahren, und mit einigem Herzklopfen erwogen sie noch nachträglich die Worte, die sie mit einander gewechselt hatten. Else fand Manches darin, das ihr Herz stärker klopfen und ihre Wangen erglänzen machte, aber auch Manches, was ihrem Gang zu Humor Nahrung gab und ihre Laclust weckte. Sie hob den Kopf und bligte ihre Freundin mit schelmischen Augen an.

„Siehst Du, nun bist Du doch noch in den Dir zugeordneten Wagen gekommen! Fährt sich's nicht gut darin?“

„Du kannst schon wieder lachen, und ich fühle mich noch ganz niederbebrüt.“

„Ich gar nicht! Das war doch einmal ein kleines, außergewöhnliches Abenteuer!“ Das Gespräch wurde des Kutschers wegen im leisesten Flüsterton geführt. „Und wenn ich denke, was unsere Villen-Kolonie für Augen machen wird, wenn sie uns im Kauernicker Wagen erblickt. Hier zunächst, gleich links, wohnen Steuerinspektoren — wir müssen grüßen, Trudel, sie sitzen in der Veranda!“

Die Mädchen verbeugten sich im Vorüberfahren vor dem ältesten Ehepaar, das ihnen mit großen Augen nachstarrte. Vor dem Hause des Majors wiederholte sich die Szene. Da saß die ganze Familie auf dem Balkon um den Kaffeetisch, das Elternpaar und drei Töchter.

„Ich möchte wetten, daß sich die Damen für einen der nächsten Tage bei uns zum Kaffee ansagen lassen. Herr Lüders hätte uns seinen Wagen angeboten, und sie sollten nicht zu erfahren suchen, wie das zugegangen? Undenkbar!“

„Und das Peinlichste wird sein, er wird auch kommen, und dieses Mal nicht versäumen, nach den Damen zu fragen,“ klagte die Blonde, „und wenn er uns dann mit seinem vielfagenden Lächeln ansieht — es läßt ihm sehr gut, dieses Lächeln, aber ein bißchen malitios und boshaft ist es doch — dann werden wir verlegen wie die kleinen Schulmädchen vor ihm stehen.“

Die Andere hatte den Kopf zur Seite gewandt, aber die Freundin sah doch, daß eine rasche Blutwelle ihr in die Wangen flog.

„Du meinst, er wird kommen?“ fragte sie mit gepreßter Stimme.

„Du würdest nicht fragen, wenn Du die Augen gesehen hättest, mit denen er Dich betrachtete. Mir schien's als sei ihm der Gedanke, Dich auf seinem Balkon als Hausfrau stehen zu sehen, gar nicht so unangenehm gewesen.“

„D, Trudel!“

„Uebrigens mir gefält der Mann, obgleich er sich gegen uns einer großen Indiskretion schuldig gemacht hat. Dir auch?“

Der Wagen bog in diesem Augenblicke von der Dorfstraße ab und in den schattigen Weg ein, der zum Pfarrhause führte. Fräulein Elsa wurde auf diese Weise einer Antwort überhoben. Als Herr Lüders, der den Vorausfahrenden rasch gefolgt war, dieselbe Straße kam und gelegentlich über das Gartengitter hinweg nach dem beschatteten Kiesplatz vor dem Hause spähte, wurde ihm noch ein hübscher freundlicher Anblick zu Theil. Da war die ganze Familie um die eben Angekommenen versammelt. Die junge Pfarrantante hatte ein Kind auf dem Arme, das ihr jauchzend die Locken zauste, während drei oder vier andere kleine, rothge Gesichter um sie herum sprangen und jubelnd in allen Tonarten ihren Namen riefen. Der Pfarrherr kam zu ihm heran, schüttelte ihm die Hand und dankte ihm für die Freundlichkeit, die er seinen Damen erwiesen. Die beiden hübschen Mädchen sagten nichts, sie schienen seinen Blicken ausweichen zu wollen. Als er aber im Weiterstreiten, ehe die Gebüsche ihm die hübsche Gruppe entzogen, noch einmal blitzschnell zurückblickte, da begegnete er noch einmal Elsas Augen. Nur ein paar Sekunden währte der Blick, — aber er genügte, zwei junge Herzen rasch und stürmisch klopfen zu machen. Im nächsten Moment war das Mädchen die Stufen emporgesprungen und im Hause verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Municipalwahlen, sowie einen Gesetzentwurf über Explosivstoffe vor.

Der spanische Ministerrath berieth am Montag die andalusische Arbeiterfrage und beschloß die Ausführung öffentlicher Arbeiten in den Provinzen Cadix und Granada, um die Arbeiterklassen zu beschäftigen. Umfassende Vorkehrungsmaßregeln sind getroffen, um die Sicherheit des Parlaments gegen anarchistische Umtriebe zu schützen.

Der norwegische Storting verwarf in seiner vorgestrigen Sitzung den Antrag des Abgeordneten Rinde von der radikalen Linken, die Apanage des Königs auf 100 000 Kronen herabzusetzen, nahm dagegen den Antrag an, die Apanage des Kronprinzen auszuheben, bis ein Dementi der ihm beigegebenen Äußerung von einem bewaffneten Einfall in Norwegen vorliegt. Die Regierung brachte eine Vorlage ein betreffend die Aufnahme einer neuen Staatsanleihe im Gesamtbetrage von 34 834 000 Kronen, wovon zu Eisenbahnanlagen 11 134 000 Kronen und für die Konversion der Staatsanleihe von 1880 19 200 000 Kronen verwendet werden sollen.

Aus Petersburg berichtet die „Köln. Ztg.“: Außer dem Thronfolger geht auch die Großfürstin Sergius, die Schwester des Großherzogs von Hessen, zur Hochzeit nach Koburg, vielleicht auch der Großfürst Sergius. Hier wird immer bestimmter behauptet, das dortige Zusammentreffen des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen würde eine Verlobung beider zur Folge haben, und es wird hinzugefügt, die Prinzessin lerne bereits seit Monaten russisch und habe in der letzten Zeit darin große Fortschritte gemacht. Man hält sogar nicht für ausgeschlossen, daß die Hochzeit der Großfürstin Xenia noch etwas hinausgeschoben zu werden scheint, dann im Sommer hier eine große Doppelhochzeit stattfindet.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, trat infolge der aus persönlichen Motiven eingereichten Demission des Finanzministers Mijatowitsch Montag Mittag eine Ministerkrise ein, welche mit dem Rücktritt des Kabinetts Simitsch abschloß. Mit der Bildung des neuen Kabinetts ist der bisherige Minister des Innern Nikolajewitsch betraut worden. Das Kabinet ist gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Nikolajewitsch Präsidium und Inneres, der bisherige Handelsminister Loganitsch Außenwesens, der bisherige Justizminister Gjordjevitich Unterricht, Bulackin Petrovitich Finanzen, der bisherige Sektionschef im Handelsministerium, Jovanovitich, Handel, der Rath am Kassationsgericht Andonovitich Justiz. Der Bauminister Zorankovitich, sowie der Kriegsmilitär General Pavlovitsch behalten ihre bisherigen Portefeuilles bei. Simitsch und die anderen ausscheidenden Minister sind vorläufig zur Disposition gestellt worden. Die politische Richtung des neuen Kabinetts bleibt in allen innern und äußeren Fragen unverändert dieselbe, welche das Programm des Kabinetts Simitsch enthielt.

Wie dem „Neueren Bureau“ aus Kairo gemeldet wird, entbehren die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrise, welche durch die Vertagung der Minister nach dem Landtage des Khedive hervorgerufen wurden, der Begründung. Der Khedive hat die Minister nur zur Erledigung der laufenden Geschäfte zu sich berufen.

In Mexico ist am Montag der Kongreß eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten besagt, daß das Ergebnis der neueren Steuern und Ersparnisse den Voraussetzungen der Regierung entspricht und daß ohne die inzwischen eingetretene Verschlechterung des Wechselkurses und die daraus resultierenden Mindereinnahmen aus Einfuhrzöllen das Gleichgewicht im Budget für 1894/95 hergestellt wäre. Diese durch die Münzpolitik verschiedener Länder und deren Haltung in der Silberfrage hervorgerufenen Störungen haben die Berechnungen der Regierung alterirt und zwingen dieselbe im Interesse des Landes zur Aufsuchung neuer Lösungen. Indem die Regierung sich dieser Aufgabe unterzieht, ist sie in gleicher Weise entschlossen, den Kredit und die Ehre des Landes zu schützen, wie sie sich bewußt ist, unmittelbar nach Vollendung des Budgets den Steuerzahlern und Staatsbeamten neue Opfer nicht auferlegen zu können.

Dem „Neueren Bureau“ wird aus Lima gemeldet: Der Vicepräsident weigerte sich, die Präsidentschaft zu übernehmen, welche darauf der zweite Vicepräsident übernahm. Das Kabinet hat demissionirt. In dem neuen Kabinet übernimmt Garcia Uria Vorkitz und Ministerium des Auswärtigen, General Antayo Krieg, Dulano Justiz, Ferreros Inneres und Delapuenta Handel. Die Stadt ist ruhig, die Banken sind jedoch geschlossen; die Geschäfte hocken.

Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Buenos Ayres erwägt die brasilianische Regierung die Frage, das Eigentum derjenigen Brasilianer und Fremden, welche der Revolution Vorkitz geleistet haben, zu konfiszieren. Die Regierung soll ferner ein Dekret veröffentlicht haben, wonach die brasilianischen Flüchtlinge erschossen werden sollen, wenn die portugiesische Regierung dieselben ausliefert.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
39. Sitzung vom 3. April 1894.
(Vormittags 12 Uhr.)

Zur Verabreichung steht zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die in die Geburtsregister einzutragenden Vornamen. Abg. Voettinger (nationallib.) weist darauf hin, daß Publikum wie Standesbeamte durch die veraltete Vorschrift über die Vornamen belästigt worden seien. Ohne weitere Debatte wird die Vorlage in zweiter Lesung angenommen. Eine Resolution des Abg. Olzem (nationallib.) betreffend Beseitigung der Bestimmungen des altfranzösischen Gesetzes, wonach u. a. die Ankündigung von Geheimmitteln durch die Presse mit Haft bestraft wird, wird einstimmig angenommen. Die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer sowie der Bericht der Staatsschuldenkommission für 1893/93 werden für erledigt erklärt. Ein Antrag des Abg. Dr. G. C. (nationallib.) ersucht die Regierung, eine gesetzliche Aenderung der Vormundschaftsordnung dahingehend herbeizuführen, daß die dauernde Belegung von Mündelgeldern bei den Sparkassen kommunaler Korporationen für zulässig erklärt wird. Abg. G. C. (natl.) begründet seinen Antrag damit, daß die Kommunalparlamente durchaus sicher seien. Durch die verschiedene Auffassung der Gerichte über diese Bestimmungen sei jetzt eine Rechtsunsicherheit eingetreten. Minister Miquel hält den Augenblick für eine Aenderung der Gesetzgebung für unangelegentlich, da zuerst das Sparkassenwesen geregelt und dessen Mißstände beseitigt werden müßten. Abg. Klasing (kons.) ist der Ansicht, daß es sich empfiehlt, kleinere Beträge, die anders nicht wohl angelegt werden können, zur Anlage in den Sparkassen zuzulassen. Abg. G. C. (nationallib.) ändert seinen Antrag dahin ab, daß er der Regierung zur

Ermäßigung überwiesen werde. In dieser Form wird der Antrag angenommen. Abg. Krause (nationallib.) beantragt einen Gesetzentwurf betreffend die Gleichstellung der Notare mit den anderen Beamten bezüglich der Strafen bei Nichtverwendung der tarifmäßigen Stempel. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen. Hierauf werden Petitionen erledigt. Bei den Petitionen wegen des Baues einer Eisenbahn von Culmsee nach Melno und von Unislaw nach Culmsee beschwerte sich der Abg. Sieg (Thorn-Culm), daß Westpreußen trotz des Nothstandes in der Sekundärbahnvorlage so schlecht fortgekommen sei. Danzig sei durch den russischen Handelsvertrag und die Aufhebung des Identitätsnachweises begünstigt und es solle jetzt noch einen Freihaufen bekommen. Die Minister seien hingereift, Champagner sei in Strömen geflossen, leider wahrscheinlich französischer, weil bekanntlich der Oberbürgermeister von Danzig nahe Beziehungen zum französischen Botschafter unterhalte. (Große Heiterkeit.) Er gönne Danzig alles, aber dem platten Lande müsse auch, wenigstens durch Sekundärbahnen geholfen werden. Abg. Kideri (frei. Verein.) erwiderte, er wisse nicht, ob auf den Festen, welche in Danzig anlässlich der Schiffstauung gefeiert wurden, französischer oder deutscher Sekt getrunken sei. Mit den Petitionen habe die Sache jedenfalls nichts zu thun. Der Redner habe den Gegensatz zwischen Danzig und der Provinz an den Haaren herbeigezogen. So weit er unterrichtet sei, würden die Inflationen, die es angeht, den Freihaufen aus eigenen Mitteln bauen, von Staatshilfe sei keine Rede. Im übrigen sei er für den Bau der gewünschten Eisenbahnlilien. Die Petition des Vorstandes des hannoverschen Städtevereins auf Erlass eines neuen Sparkassengesetzes wird der Staatsregierung als Material überwiesen. — Mittwoch 11 Uhr: kleinere Vorlagen; Elb-Travelkanal; Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April 1894.

Se. Majestät der Kaiser nahm am Montag nach dem Segelmannsabend des „Volks“ an Bord das Mittagsschiff ein. Nachmittags 2 1/2 Uhr verließ der Kaiser unter Salutgeschüssen und Hurrahrufen den „Volks“ und begab sich nach dem Law-Tennisplatz, wo die Majestäten und die kaiserlichen Prinzen längere Zeit dem Spiele beiwohnten. Hierauf und ebenso am Dienstag Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes sowie des Zivilkabinetts, Gefandten Grafen zu Eulenburg. — In Rom verlautet, Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria würden zu einem zweitägigen Aufenthalte in Venedig eintreffen. Man glaubt, daß sich der König und die Königin in Begleitung des Ministerpräsidenten Crispi zur Begrüßung der deutschen Majestäten nach Venedig begeben werden. Wie es heißt, werden im Palazzo Reale bereits die Räume zum Empfange des deutschen Kaiserpaars vorbereitet.

Wie aus Wien verlautet, wird Kaiser Wilhelm am 13. April während seines Wiener Aufenthaltes des 7. Husaren-Regiment, dessen Inhaber der Kaiser ist, in der Josefstädter Kaserne inspizieren.

Eine Einladung zur Auerhahnjagd in Kaltenbrunn hat der Großherzog von Baden an den Kaiser ergehen lassen. Der Kaiser hat zugesagt, wenn irgend möglich, gelegentlich der Rückreise von Abbazia der Einladung Folge zu leisten.

Wie mehrfach gemeldet wird, gedenkt Kaiser Wilhelm während des Kaisermandärs vom 4. bis 7. September in Königsberg i. Pr. Aufenthalt zu nehmen.

Ein längerer Besuch des Kaiserpaars wird für dieses Jahr in Schleswig-Holstein erwartet. Aus dem Dörschkebad Glücksburg, dessen alterthümliches Schloß der neue Wohnsitz des Schwagers unseres Kaisers, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg ist, wird gemeldet, daß man mit Bestimmtheit erwarte, das Kaiserpaar werde den Herzog und die Herzogin in deren Sommerresidenz besuchen. Im Laufe des Sommers findet außerdem die feierliche Einweihung des Schleswiger Domes statt, für dessen Restauration Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm sehr beträchtliche Summen bewilligten. Die Kaiserin hegt für das prächtige, altherwürdige Bauwerk ihrer engeren Heimath ein lebhaftes Interesse und hat gemeinsam mit dem Kaiser mehrere mit Glasmalereien ausgestattete Fenster zur Verschönerung des Domes gestiftet. Von verschiedenen Seiten wird mitgetheilt, daß das Kaiserpaar der Einweihungsfeier beiwohnen werde; wenn das hohe Paar die Reise nach Glücksburg ausführt, erscheint ein Besuch in Schleswig höchst wahrscheinlich.

Se. Majestät der Kaiser hat sich, wie die „Kreuzztg.“ vernimmt, von Abbazia aus nach dem Befinden des evangelischen Feldpropstes Dr. Richter erkundigen lassen. Die Ruhe und Fieberlosigkeit in dem Zustand des Patienten dauerte auch am Dienstag fort.

Die „N. A. Z.“ bestätigt, die von „Köln. Ztg.“ gebrachte Nachricht, daß der Kaiser von Rußland anlässlich des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi den Brillanten zum St. Andreasorden, dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall den St. Alexander-Newskijorden und dem preussischen Gesandten in Hamburg Frhrn. v. Thielmann den Weissen Adlerorden verliehen hat.

Gleichzeitig mit der Ernennung des Dirigenten der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Wirklichen Geh. Legationsraths Dr. Kayser zum Direktor im Auswärtigen Amt, ist der deutsche Konsul in Galag, Kassan zum Wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt ernannt worden.

An der Spitze des amtlichen „Kreisblattes“ vom 30. v. Mts. theilt der Landrath des Kreises Friedeberg, von Bornstedt, der bei der ersten Wahl Ahlwards zum Reichstagsabgeordneten mehrfach genannt wurde, mit, daß ihm vom Kaiser der erbetene Abschied aus dem Staatsdienst zum 1. April d. Js. bewilligt worden ist. Die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes ist von da ab dem Regierungsassessor v. Bornstedt übertragen worden.

Am 20. d. M. werden in Berlin, wie die „N. A. Z.“ hört, Bepfropfungen zwischen Regierungsvorstern und Vertretern der Gruppe 8 der Berufsstatistik (Forstwirtschaftliche Nebenprodukte) stattfinden. Es sollen die für diese Gruppe in Aussicht genommenen Ausnahmestimmungen, betr. die Sonntagsruhe, beraten werden.

Ueber den Entwurf eines preussischen Wasserrechts sind seitens der Regierung gutachtliche Äußerungen eingefordert worden. Die vorzunehmende Prüfung soll sich sowohl auf die Grundzüge des Gesetzentwurfs als auf die Uebergangsvorchriften erstrecken, ferner auf die Revision der beigegebenen Verzeichnisse der Ströme und Schiffahrtskanäle. Endlich sollen durch die Meliorationsbeamten Ermittlungen darüber vorgenommen werden, welche Wasserläufe in den einzelnen Provinzen als Hochwasserflüsse bzw. Flüsse und Kanäle im Sinne des Entwurfs anzusehen seien.

In einem rheinischen Blatte war empfohlen worden, man möge den Gemeinden die Erhebung einer örtlichen Verbrauchsabgabe von Wein gestatten, da die Reichssteuerung des

Weines doch keine Aussicht auf Annahme im Reichstage habe. Wie der „Schles. Ztg.“ dazu aus Berlin mitgetheilt wird, sei aber nicht zu erwarten, daß das Reich den Wein aus der Hand giebt, um so weniger, da hierdurch voraussichtlich eine spätere Reform der Besteuerung des Bieres wesentlich erschwert würde.

Auf der Tagesordnung der am 28. und 29. September stattfindenden Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik stehen: 1. die industriellen Kartelle, 2. das ländliche Vererbungsgesetz.

Die Vorgänge bei der Reichstags-Ergebniswahl im Kreise Meseritz-Bomst sind infolge einer Personenverwechslung besonders in der jüdisch-liberalen Presse auch gegen das „Deutsche Adelsblatt“ und Herrn R. v. Mosch als Redakteur desselben ausgebeutet worden. Infolge dessen weist die „Kreuzztg.“ darauf hin, daß der Kandidat der antisemitischen Reformpartei Herr Hans v. Mosch, der in Steglitz wohnt, niemals Redakteur des „Deutschen Adelsblattes“ gewesen ist, das seit 8 Jahren Herr R. v. Mosch leitet.

In der Kladderadatsch-Angelegenheit veröffentlicht Graf Guido Hensel-Donnersmarck in den „Neuest. Nachr.“ folgende Erklärung: „Es ist versucht worden, mich mit den Angriffen des „Kladderadatsch“ gegen Mitglieder des auswärtigen Amtes in Verbindung zu bringen. Ich erkläre hiermit, daß ich denselben vollkommen fern liege sowohl direkt wie indirekt und daß die Personen, von welchen solche herrühren, mir unbekannt sind.“ — Der in der Presse fortgesetzte Streit, wer dem „Kladderadatsch“ die angebliche Mittheilung des auswärtigen Amtes abgemittelt haben kann, scheint ziemlich überflüssig zu sein. Im „Kladderadatsch“ sind zwei hervorragende Beamte des auswärtigen Amtes ungehöriger Dinge beschuldigt worden. Ist die Beschuldigung berechtigt, dann muß gegen jene Beamten disziplinarisch vorgegangen werden; ist die Beschuldigung unbegründet, dann bietet unsere Gesetzgebung doch die nötigen Handhaben, um den „Kladderadatsch“ zu einem entschiedenen Widerruf zu veranlassen. Letzteres wäre wohl das Mindeste, was man zu erwarten berechtigt wäre.

Die nächste Verhandlung in dem Caprivi-Beleidigungsprozesse gegen Frhn. v. Thünngen, Oberwinder und Memminger ist auf den 12. April, 9 1/2 Uhr, anberaumt worden.

Ausland.

Rom, 3. April. Gestern Abend fand zu Ehren der Teilnehmer des medizinischen Kongresses eine feenhafte Beleuchtung des Bezirks der alten Baudentmäler statt. Wechselnde Lichtfarben und bengalische Flammen erzeugten glänzende Lichtwirkungen. Reflektoren warfen elektrisches Licht, abwechselnd auf Monumente bis zum Grabe der Cäcilia Metella und bis zu den Albanerbergen. Prachtvolles Feuerwerk wurde abgebrannt. Mehrere Kapellen konzertirten. Luftballons stiegen auf. Das Königspaar wohnte, lebhaft begrüßt, dem Feste auf der Mitteltribüne des Cäsarenpalastes bei, die von den durch die Kongreßtheilnehmer besetzten Tribünen umgeben war. Um 10 1/2 Uhr erreichte das Fest sein Ende.

Paris, 3. April. Gestern fand im Hotel Continental anlässlich der Jubelfeier des deutschen Hilfsvereins ein glänzender Wohlthätigkeitsball statt. Das Erträgniß betrug 20 000 Franken.

Warschau, 3. April. Unter den Studenten der Universität sind Ruhestörungen ausgebrochen. Die Universität ist geschlossen und es ist fraglich, ob sie noch vor den Osterfeiertagen geöffnet werden wird.

Petersburg, 3. April. Das Eis der Nema hat bei Schlüsselburg begonnen aufzugehen: bei Petersburg und Kronstadt wird das Eis schon mürbe.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 2. April. (Personalie.) An Stelle des Obergrenztrotzler Baber ist Herr Obergrenztrotzler Bogit hierher versetzt worden.

Culm, 1. April. (Kreisstag.) Der gelirte Kreisstag hat den Etat des Kreises pro 1. April 1894/95 auf 226 000 Mk. festgelegt und beschlossen, wie im Vorjahre die Kreis kommunalbeiträge mit 55 pCt. Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer und mit 110 pCt. Zuschlägen zur Einkommensteuer zu erheben. Die Angelegenheit, betreffend die Einrichtung von Naturalverpflegungstationen im Kreise, wurde einstimmig abgelehnt. Der Antrag des Deichhauptmanns Kipple, den Kreisauschuss zu eruchen, zu den vorliegenden vielfachen Anträgen um Erweiterung des Schaussees Stellung zu nehmen und diejenigen Linien zu bestimmen, deren Bau das allgemeine Interesse erheischt, sowie dem nächsten Kreisstage eine entsprechende Vorlage zu machen, fand nicht die nötige Unterstützung.

Culmer Stadtniederung, 3. April. (Verschiedenes.) Einige hundert Feldmeter Kiefern Klobenholz hat in diesen Tagen der Gasmirch Wendi-Grenz per Bahn von Schönau, Kreis Schwes, erhalten. Dieses Holzgeschloß hier ist manchem Niederungsobwohner sehr willkommen, zumal niemand aus der Niederung dieses Jahr seinen Holzbedarf aus der Forst hat decken können, weil eine Eisbahn über die Weichsel nach der Sartowitzer Forst nicht möglich war. — Gestern fuhr die erste diesjährige Kahnladung mit Karroffeln von der Grenzer Laßstelle nach Königsberg. Die Händler zahlten pro Ctr. „Blaue“ 1.40 Mk. Unsere Niederung besitzt noch viele Karroffeln, und man erwartet in diesen Tagen noch Elbinger Händler. — Der Herr Minister hat auf Antrag des Herrn Kreis Schulinspektor Dr. Cunerth-Culm eine größere Anzahl von Bücher für Schullbibliotheken überwiesen. Wer von den Lehrern eine Vermehrung der Bibliothek wünscht, hat einen begründeten Antrag zu stellen.

Fladow, 2. April. (Die Reichstagswahlen) werden diesmal die Gemüther wohl mehr als sonst in Aufregung bringen. Somit sich bis jetzt übersehen läßt, werden drei Konservative als Kandidaten aufgestellt werden. Herr Graf Georg Kanitz hat deshalb sein Mandat niedergelegt, weil ihm während seiner Krankheit Verdächtigungen, Zeitungsabschnitte und Briefe verlegenden Inhalts zugesandt wurden, als schübe er die Krankheit vor, um sich an den Debatten und der Abstimmung über den russisch-deutschen Handelsvertrag nicht zu betheiligen. Hierdurch fühlte sich Herr Graf Kanitz so verletzt, daß er sein Mandat niederlegte. Er hat aber im Kreise viele Freunde, welche ihm ihr volles Vertrauen dadurch zu dokumentiren gedenken, daß sie ihn wieder als Reichstagskandidaten aufstellen wollen. — Der Bund der Landwirthe des Schlochauer Kreises hat wieder am 30. März in einer Sitzung beschlossen, den Rittergutsbesitzer Dilgenhorff-Plagig als Kandidaten zu proklamiren. Der dritte konservative Kandidat ist bekanntlich der Rittergutsbesitzer R. Schraber auf Zschlau.

Schlochau, 2. April. (Handwerkerverein.) Gestern Abend 7 Uhr fand im Saale des Herrn Ruz hier selbst eine recht zahlreich besuchte Versammlung des Handwerker-Vereins statt, zu der auch die sämtlichen hiesigen Innungsvorstände erschienen waren. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kreis Schulinspektor Lettau, die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet hatte, sprach der Vorsitzende, Herr Uhrmacher Kobs, eingehend über die Tagesordnung des in den nächsten Tagen in Berlin stattfindenden Handwerkerfestes. Namentlich wurde die Notwendigkeit des Beschäftigungsanwachses behauptet, die Forderungen bezüglich der Neugestaltung der Innungen und Handwerkerkammern für gerechtfertigt erklärt und der Delegirte aufgefordert, in diesem Sinne auf dem Handwerkerfest in Berlin zu stimmen. Einstimmig wurde der Vorsitzende, Herr Uhrmacher Kobs, zum Delegirten gewählt.

Donnerstag den 5. April 1894.

Der Schah von Persien über Deutschland.

Nasreddin Schah hat die Erlebnisse seiner letzten europäischen Reise (Sommer 1889) für seine Unterthanen in einem persisch geschriebenen Buche veröffentlicht, aus welchem Bamberg in der „Deutschen Rundschau“ Einiges mittheilt. Seine persische Majestät ist nicht das erste Mal unter die Schriftsteller gegangen. Das Tagebuch seiner beiden ersten Europareisen ist zuerst in der offiziellen Staatszeitung in Teheran veröffentlicht worden, und das Journal seiner zweiten hat sogar eine englische Uebersetzung erlebt. In früheren Jahren hat er sich auch auf dem Gebiete der Poesie versucht, und seine Gedichte sind nicht ohne Temperament und mitunter reich an guten Einfällen; manche von ihnen sind beliebt und haben Verbreitung gefunden. Sein gegenwärtiges Werk bezieht sich, wie gesagt, auf die Reise von 1889 und ist eigentlich ein regelrechtes Tagebuch, in welchem alle von ihm besuchten Fürstenthümer, Städte, Paläste, Museen, Fabriken, Kasernen und sonstige Sehenswürdigkeiten geschildert werden. Jede Kritik ist allerdings ängstlich vermieden. Nicht nur Politik, sondern das Gefühl der Dankbarkeit für genossene Gastfreundschaft hätten derartige Aeußerungen verboten. Nasreddin Schah spielt überall den höflichen und zuvorkommenden Mann; besonders Damen gegenüber kennt seine Salanterie keine Grenzen, und wenn ihm auch schon etwas mißfällt, so unterdrückt er seinen Widerwillen oder macht höchstens irgend eine objektiv gefaltene Bemerkung, deren Sinn aber nur zwischen den Zeilen zu lesen ist. Man muß staunen über die Vielseitigkeit, das Verständniß und den feinen Takt, den der fürstliche Reisende in seinen Aufzeichnungen zur Schau trägt.

Schon bei seinem Eintritt in Deutschland, als er nämlich die russische Grenze verlassen, sieht er die plötzliche Veränderung in der Kultur; namentlich gefallen ihm die zahlreichen wohlgepflegten Waldungen und die ununterbrochene Reihe von sorgsam bestellten Aedern auf beiden Seiten der Bahn. Am Pfingstsonntag nachmittags 6 Uhr trifft er in Berlin ein. In anderen Städten, so z. B. in Warschau und Petersburg, meint der Schah, hat er vom Bahnhof aus mit einem Wagen in die Stadt fahren müssen; in Berlin ist dies nicht der Fall, denn die Bahn geht auf hohen Brücken über die Dächer der Stadt hinweg, und als der Train dermaßen über das Häusermeer und die Bahnhofe geeilt, bleibt er endlich in einem herrlichen Bahnhof stehen. Hier findet der Ankomende schon den Kaiser Wilhelm II., wie das Tagebuch uns mittheilt, einen Enkel Kaiser Wilhelms des Großen, der umgeben von den Prinzen und seinem Hofe, ihn militärisch begrüßt und ins Schloß Bellevue geleitet. Die Ovationen der auf dem Wege dahin angeammelten riesigen Menschenhaufen berühren den Perserkönig sehr angenehm. Fenster, Balkone, alles war vollgeproppelt mit Zuschauern, die, wohl bekleidet, als schöne und stattliche Leute bezeichnet werden. Den Kaiser selbst schildert der Schah als höchst leutselig, liebenswürdig und von gefälligem Aussehen, als einen Mann, der außer seiner Muttersprache noch russisch, englisch und französisch sehr gut spricht. Schloß Bellevue wird ausführlich beschrieben.

Der erste offizielle Besuch des Schah galt der Kaiserin in Potsdam, wo er mit königlichen Ehren empfangen ward. Im Kronenpalast (gemeint ist das Neue Palais, früher Schloß Friedrichsruh) angelangt, erzählt der Schah, daß Friedrich der Große diesen Palast erbauen ließ, und zwar, nachdem er sieben Jahre lang mit Europa Krieg geführt und beweisen wollte, daß er trotz alledem nicht ganz mittellos dastehet, wie die Welt damals glaubte. Es folgt nun eine ausführliche Beschreibung des Palastes, dessen Marmorsäle und Hallen durchschreitend, der Perserkönig ins Gemach der Kaiserin geführt und von derselben freundlichst empfangen wird. Neben der hohen Frau, die er als besonders huldreich, anmuthig und von vornehmer Haltung schildert, stehen ihre vier Söhne, schöne Kinder im achten, siebenten, fünften und vierten Jahre, die bürgerliche Kleider tragen. Eine Zeit lang sitzt der Schah neben der Kaiserin und konversirt mit ihr, worauf letztere sagt: „Soeben ist der Sohn der Königin von England (Prinz Alfred) angekommen, auch die Prinzessinnen wollen Eurer Majestät vorgestellt werden.“ Nasreddin Schah begiebt sich daher zum Kaiser und, ins frühere Gemach zurückgekehrt, macht er die Bekanntschaft des englischen Prinzen und der deutschen Prinzessinnen, und die Kaiserin am Arme führend und gefolgt vom Kaiser, der gleichfalls eine Prinzessin führt, gelangen sie in den Park, wo sie dem „Schruppenfest“ des Lehr-Infanterie-Bataillons beimohnen.

Der Schah besucht die Gräber der verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. und legt als Tribut seiner Achtung einen Blumenkranz nieder; er besteigt die Galerie des Siegesdenkmals. In den nächsten Tagen wohnt er einer großen militärischen Revue bei, die ihn besonders entzückt, und er erzählt, wie der Kaiser an der Spitze einer vorbeidelfirenden Kolonne vor ihm das Schwert senkt und er diesen militärischen Gruß im Wagen stehend erwidert. Auf dem Rückwege nach Berlin von einem Wolkenbruch überrascht, wird die persische Majestät trotz Schutzbach und Paletot an mehreren Theilen des Körpers durchnäßt. Besonders ausführlich schildert er den Festzug der Bierbrauer am dritten Pfingsttage, den er ganz unbeschreiblich schön findet. Das Merkwürdigste in diesem ganzen Schaupiel war für den Schah ein überaus großer Wagen, auf welchem ein ungewöhnlich großer und dicker Mann mit einem langen falschen Barte und horrendem Schnurrbart saß. Er trug eine vergoldete Mütze, und viele große falsche Edelsteine hingen von Arm und Brust ihm herab. Es war dies der König des Bieres, und neben ihm saßen zwei bildschöne Mädchen mit herabwallenden Locken, herrlich gekleidet, und nach Sitte der Berliner wird die schönere zur Bierkönigin gewählt (!). Dieser Aufzug hat, wie gesagt, das besondere Gefallen des Perserkönigs erregt, und er fügt hinzu, daß die Deutschen recht viel und gern Bier trinken.

Wollten wir alle Tagebuch-Einträge über die verschiedenen Diners, die der Perserkönig in Gesellschaft des Kaisers und der Kaiserin eingenommen, oder über seine Theaterbesuche wiedergeben, wo er Länze, Lieder und Garderobe der Schauspieler und Sänger ausführlich beschreibt, so würden wir den Leser er-

müden. Nasreddin Schah zeigt für alles ein reges Interesse; er schreibt für seine Landsleute, denen unser öffentliches und privates Leben, unsere Belustigungen, unsere Denkart und Weltanschauung ganz unbekannt sind, und da es seine Absicht ist, verstanden zu werden, und ihm besonders daran liegt, seinen Unterthanen zu beweisen, wie hoch man ihn, ihren König, im wunderbaren mächtigen Frenglande geschätzt und geehrt, so hat er natürlich nichts verschweigen können, was die Einzelheiten des Empfanges und die Pracht, Größe, Reichthum und Herrlichkeit seiner fürstlichen Gastgeber betrifft. Er erzählt ferner, daß Dr. Polat, sein ehemaliger Leibarzt in Teheran, ihn in Berlin besucht habe, ebenso Professor Brugsch, und fügt hinzu, daß beide Herren sich nicht im mindesten verändert hätten. Dann folgt eine Beschreibung des Zoologischen Gartens und des Aquariums, und selbstverständlich widmet der König der Schilderung des Schimpanse und des Hippopotamus viel mehr Worte als dem Wiederbegegnen mit den beiden verdienstvollen Gelehrten.

Endlich muß er von Berlin weiterreisen. Der Abschied vom Kaiser und von der kaiserlichen Familie trägt das Gepräge der Herzlichkeit, und der Schah findet nicht Ausdrücke der Anerkennung genug für alles, was ihm hier zu theil geworden. Er nimmt seinen Weg nach Holland über Magdeburg und Kassel, und ist voll des Lobes über den ungemein blühenden Zustand dieser Gegend. In Kassel wird angehalten, und nach Erwähnung der großartigen Empfangszeremonien macht der Schah einen kleinen geschichtlichen Exkurs und berichtet über das Königreich Westfalen, von Jerome und Napoleon dem Großen, der zu den Lieblingshelden der Perser gehört, da sie den „Napliun“ für einen Stockranier halten. Die Kasselaner beschreibt er als einen besonders schönen Menschenstamm, sie haben bis dato noch keinen lebendigen Perser gesehen, sind daher unermüdet in ihren Rundgebungen der Freude und Begeisterung. Die Frauen und Mädchen von Kassel schildert er als lebhafte Grazien. Das in seine Wohnung bringende Horn der Straßenbahn scheint ihm nicht besonders gemuth gewesen zu sein, und da der Tramway von Sonnenaufgang bis 1 Uhr nachts verkehrt, so fragt er: wann denn eigentlich die Bediensteten dieser Bahn zu schlafen pflegen? Auch die Jagd- und Fischereiausstellung wird in Kassel besucht, und wie gewöhnlich wird er auch hier von den Frauen umringt; denn die Neugierde des schönen Geschlechts ist in Persien wie in Kassel dieselbe, und als er unter den ausgestellten Gegenständen eine alte Luntenspitze in die Hand nehmend, diese versuchen will, entflieht unter den Frauen eine fürchterliche Panik und alle laufen schreiend davon. „Ich lachte herzlich, es war ein köstlicher Scherz“, meint der König. Natürlich konnte auch ein Ausflug auf Wilhelmshöhe nicht unterbleiben. Park und Gemächer werden eingehend geschildert, und Nasreddin erzählt, wie Napoleon III. nach der Schlacht von Sedan als Gefangener nahezu fünf Monate hier verweilte. Die Räume, welche der unglückliche Kaiser der Franzosen bewohnte, wurden in Augenblicke genommen; hier ist alles noch im früheren Zustande belassen, und selbst die von Napoleon auf einen Tisch gelegte glimmende Cigarre und der von dieser angebrannte Tisch ist bis heute nicht von der Stelle entfernt worden.

Das tragische Geschick des französischen Kaisers hat den Perserkönig stark gerührt, doch er verrät seine Gefühle mit keiner Silbe und ergeht sich lieber in der Beschreibung der einzelnen Statuen, Blumenbeete, Anlagen, Kasernen etc., die er in Wilhelmshöhe gesehen, und schießt den Deutschland betreffenden Theil seines Tagebuches mit dem Bericht über seinen Besuch in Eisen bei Krupp. Von Deutschland geht er über Holland und Belgien nach England, wo er sich am längsten aufhält und wo die Gastfreundschaft der englischen Aristokratie ihm reichlich Gelegenheit gegeben, das ganze Land in allen Richtungen zu durchreisen und alle Wunder der Industrie, der Kunst, des angehäuften Reichthums kennen zu lernen. In Frankreich hat Nasreddin nicht lange gewilt. Die Pariser Weltausstellung giebt seiner Feder vollauf Stoff zur Bewunderung der abendländischen Kultur, doch die Regierungsform des Landes will ihm keineswegs behagen; denn als Orientale von echtem Schrot und Korn hat er für ein Land ohne Krone, d. h. ohne König oder Fürst, kein Verständniß, und er hält das ganze Zeug für einen topflosen Körper. — Es ist keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß bisher kein einziges türkisch, persisch, arabisch oder hindustanisch geschriebenes Buch existirt, in welchem unsere Höfe, unsere Sitten, Gebräuche und die Wunder unserer Industrie so einfach und doch so anschaulich dargestellt sind, wie in den Reisebüchern des Königs von Persien.

Mannigfaltiges.

(Die „Getreuen von Sever“) sind durch das günstige Wetter, welches den Kriebitz zum Legen seiner Eier in beschleunigterem Tempo veranlaßt hat, in die glückliche Lage versetzt, in diesem Jahre ihre gewohnte Geburtstagsgabe von 101 Kriebizeer an den Fürsten Bismarck rechtzeitig einsenden zu können; nicht sehr häufig waren sie so glücklich. Am Freitag Nachmittag sind die Kriebizeer mit folgenden Begleitworten nach Friedrichsruh abgegangen:

Wenn Kiewiet kommt, maßt wie uns prät)
 So Vörjahrsfaat,
 Un bidd' um'n moi *) Jahr.
 Wenn Kiewiet röppt, denkt wie an Di
 Un dankt wie Di
 Vör mannig moi Jahr.
 Wenn Kiewiet leggt, dann griebt *) wie to
 Und grad'leert un wünscht darto
 Die mannig moi Jahr!

*) parat, *) schönes, glückliches, *) greifen wir zu.

(Die neue Uniform.) Das Königsregiment in Stettin trägt, nach der „N. St. Z.“, seit Sonnabend die neuen Waffenröde, die bekanntlich von verschiedenen Truppentheilen probeweise getragen werden sollen. An Stelle des stehenden Kragens ist ein Umgelegtrogen getreten, der vorn ein rothes Tuchstück trägt.

Die Metallknöpfe sind durch Hornknöpfe ersetzt. Die Achselklappen, in der blauen Farbe des Rockes, tragen den Namenszug des Regiments in gelb. Die Aermel sind im Handgelenk enger, wie die bisherigen und nach Belieben enger und weiter durch Hornknöpfe zu schließen. Das neue Kleidungsstück ist jopenartig gehalten und bei weitem bequemer, wie der bisherige Rock. Statt der Treppen am Kragen tragen die Chargirten auf dem Aermel im spitzen Winkel stehende goldene Streifen.

(Wette n?) Von befreundeter Seite erhält die „Nat.-Ztg.“ nachstehende launige Zeilen: Wetten gewinnt man bekanntlich lieber, statt sie zu verlieren. Ich habe nun in letzter Zeit mehrfach zwei Wetten gewonnen, die so einseitig klingen, daß zweifellos auch die größere Mehrzahl der Leser sie mit mir eingehen und — verlieren würden. Man frage einen Bekannten (militärische oder gar Civil-Exzellenzen durchaus nicht ausgeschlossen): „Welches sind die preussischen Landesfarben?“ „Schwarz-weiß“ wird natürlich die Antwort lauten; „die Fahne weht mir schwarz und weiß voran.“ „Nein, das thut sie nicht. Unsern Alanen, Dragonern u. s. w. weht die Fahne nicht schwarz und weiß voran.“ „Unfinn!“ „Wetten! Eine Flasche Selt?“ „All right.“ — Unsere Regimentsfahnen und Standarten sind weder schwarz-weiß noch weiß-schwarz, und die Fähnlein unserer Lanzenreiter, also unserer gesammten Kavallerie, sind weiß-schwarz (weiß also oben). Ebenso in Sachsen weiß-grün, in Bayern weiß-blau, nicht umgekehrt. Der Grund dieser Thatsache ist mir unbekannt; ich habe zwei Kriegsminister vergeblich darüber befragt; der eine derselben — er nimmt es mir hoffentlich nicht übel, wenn er diese Zeilen liest — kannte weder den Grund, noch die Thatsache — sie war ihm einfach nie aufgefallen. Aber auch in allen Zeitungen kann man stets, wie z. B. noch kürzlich bei dem Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin lesen, daß die schwarz-weißen Fähnlein unserer Truppen das Rahen des ober der Erwarteten verrathen oder Aehnliches. Vielleicht ist ein Leser dieser Zeilen so gütig, uns hierüber aufzuklären. Ein alter Wachtmeister sagte mir einmal: „Unsere Fahnen sind weiß-schwarz, damit unsere Pferde bei der Attaque die schwarze Hälfte vor sich sehen und nicht scheuen, die feindlichen dagegen die weiße.“ Das ist harmloser Unfinn. Eine andere Erklärung lautet: „Die Fahnen sind weiß-schwarz, damit bei Regen die schwarze Farbe nicht in die untere weiße ausläuft.“ Auch diese ist nicht stichhaltig, denn die Fahnen können gewaschen werden, ohne daß dabei die schwarze Farbe ausläuft, außerdem schlingt sich bei Regen die nasse Fahne um die Lanze, so daß es ganz gleichgiltig ist, ob schwarz oben oder unten ist. — Nun die andere Wette! „Wie sind die Berliner Schilderhäuser angestrichen?“ Natürlich lautet die Antwort wieder: „Schwarz und weiß, das weiß ja jedes Kind.“ „Gut, aber in welcher Weise? Wie stehen die weißen und die schwarzen Streifen?“ „Na eben wie am Schilderhaus, also so:“ dabei legt der Betreffende die beiden nach oben gerichteten Zeigefinger an einander und bildet mit denselben einen spitzen Winkel. „Nein, das stimmt nicht. Es giebt zweierlei Schilderhäuser in Berlin; die einen sind so angestrichen wie Sie sagen; bei den anderen aber sind die Streifen umgekehrt (man drehe die Fingerspitzen nach unten) und zwar so, daß nicht weiße auf schwarze Streifen folgen, sondern daß die linke Hälfte Weiß rechts auf Schwarz steht und so weiter.“ „Unfinn!“ „Wetten? eine Flasche Selt?“ „All right.“ — Die Schilderhäuser vor den Kasernen, Wägen, Regierungsgebäuden u. s. w. sind allerdings in der bekannten „Schilderhaus“-Weise angestrichen, aber vor den Schlössern und Gebäuden der kaiserlichen und königlichen Herrschaften aber in der ange deuteten umgekehrten Art. Der Grund dieser Thatsache ist mir wiederum unbekannt. Ein hoher Herr, den ich darum fragte, konnte mir den Grund nicht angeben, und einem werthen Freunde, der lange Jahre hindurch Adjutant eines Prinzen war, war dieser Unterschied überhaupt nie aufgefallen. — War er Ihnen bekannt? Wetten, daß nicht?

(Eine Riesenbrücke), die alle ähnlichen Bauten auf dem europäischen Festlande weit übertrifft, soll auf Rechnung des Staates bei Müngsten im bergischen Land zwischen Reimscheid Solingen über die Wupper gebaut werden. Die Kosten des Werkes sind auf 2 1/2 Millionen Mark veranschlagt. Die Höhe der Brücke vom Wupperpiegel bis zum Geleise beträgt 107 Meter. Der das Thal überspannende Bogen hat eine Weite von 170 Meter. Ein anschauliches Bild von der Größe dieser Waise giebt der „Prometheus“. Denkt man sich vor dem Kölner Dom stehend, so würde der Bogen den ganzen Domplatz einschließlich des Dombotels überspringen und sich dabei bis zum Anfang der Pyramide des Domes, also bis zu zwei Drittel der gewaltigen Höhe dieses Baues emporschwingen. Der Wupperthalbrücke gegenüber ist auch die Grünthaler Brücke, die bei Rendsburg über den Nordostseekanal führt, ein kleines Bauwerk, obwohl auf dieser in Höhe der höchsten Schiffsmasten Eisenbahnzüge über den Kanal fahren.

(Folgende romantische Aübergeschichte), die sich in Armenien zugetragen haben soll, theilt man den „Daily News“ mit: Die Hamidie-Arden fielen über das armenische Dorf Herze her und verlaun ten, daß ihnen die schöne Tochter des Priesters ausgeliefert werde. Als das Mädchen hörte, daß die Dorfbewohner, um weitere Grausamkeiten der Kurden zu verhindern, die Absicht hätten, den Wünschen der letzteren nachzukommen, versteckte sie sich und floh dann in Gemeinschaft ihres Bruders nach der russischen Grenze. Sobald die Kurden davon Kenntniß erhielten, verfolgten sie die Flüchtlinge und erreichten sie auch im Gebirge. Bruder und Schwester verteidigten sich hinter einem Felsblock, bis sie alle Patronen mit Ausnahme von zweien erschossen hatten. Dann warf sich die Schwester in die Arme ihres Bruders und bat ihn, sie vermittels der einen Kugel zu erschießen, damit sie nicht den Kurden in die Hände falle oder sehen müsse, wie er getödtet werde; sich selbst aber solle er mit dem letzten Schusse das Leben nehmen. Darauf tödtete er das Mädchen, wurde aber selbst halb todt gefangen genommen und den türkischen Behörden überliefert. Er befindet sich jetzt im Gefängniß.

Für die Redaktion verantwortlich: Geotr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Im Monat April d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt: Montag den 9. April d. J. vorm. 10 Uhr im **Janke'schen** Oberzuge zu Bensau, Mittwoch den 11. April d. J. vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken. Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1. Barbarken.

- a. Bauholz: Jagd 46 (Schlag) 326 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 130 Fm., Jagd 44 (Schlag) 998 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 436 Fm., 84 Bohlstämme, Jagd 32 und 33: 38 Erlen-Nugenden mit 10,12 Fm.;
- b. Brennholz (in den Schlägen und Windbruch): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben (600 Nm.), Reisig 2. und 3. Klasse (Strauchhaufen im Schlage), Erlen: 100 Nm. Kloben, 50 Nm. Spaltknüppel, 120 Nm. Reisig 3. Klasse.

2. Ollek.

- a. Bauholz: 30 Stück Kiefern mit ca. 12 Fm., 14 Kiefern-Spaltlatten, 4 Eichen-Stangen 3. Klasse;
- b. Brennholz: Eichen: 1 Nm. Kloben, 6 Nm. Spaltknüppel und 8 Nm. Reisig 3. Klasse. Kiefern: Kloben, Spaltknüppel, Reisig 1., 2. und 3. Klasse (einige Stangenhaufen und Strauchhaufen) in den Schlägen und vom Windbruch. Erlen (bei Chorab): 65 Nm. Rundkloben und 7 Nm. Rundknüppel (für Drechsler, Pantoffelmacher u. gut brauchbar), ferner 185 Nm. Spaltkloben, 76 Nm. Spaltknüppel und 132 Nm. Reisig 3. Klasse (Strauchhaufen).

3. Guttan.

- a. Bauholz: Jagd 95 (bei Guttan) 100 Stück Kiefern ca. 50 Fm., Jagd 76 (an der Chaussee) 300 Stück Kiefern ca. 150 Fm. Windbruch: ca. 180 Stück mit ca. 130 Fm. Das Restbauholz aus den Schlägen, sowie aus dem Windbruch wird zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.)
- b. Brennholz: sämtliche Sortimente (das Trodnisholz bei Totalität zu ermäßigter Lage.)

4. Steinort.

Jagd 119 und 134 (Schläge) Stubben und Reisig 1. Klasse, Jagd 127, Stangenhaufen (5 Mtr. lang), Totalität (Windbruch) sämtliche Sortimente. Thorn den 29. März 1894.

Der Magistrat.

Nußholzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen folgende Kiefernholzquantitäten in der Thorer Stadtförsterei verkauft werden:

Los 1. Barbarken Jagd 44 Nr. 1-500 ca. 480 Stück Kiefern mit ca. 230 Fm.	501-1048 ca. 518	240 "
" 2. " " " " 34 Stück Kiefern-Bohlstämme mit " 16,50 "	" " " " " 46	326 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 130 "
" 3. " " " " " 32 33, 38 Erlen-Nugenden mit 10,12 "	" " " " " 95 (Rest) ca. 100 Stück Kiefern-Bauholz ca. 50,00 "	" " " " " 76 (Rest) " 300 "
" 4. " " " " " 76 (Rest) " 150 "	" " " " " 150 "	100,00 "
" 5. " " " " " 150 "	" " " " " 150 "	100,00 "
" 6. Guttan " " " " " 150 "	" " " " " 150 "	100,00 "
" 7. " " " " " 150 "	" " " " " 150 "	100,00 "
" 8. " " " " " 150 "	" " " " " 150 "	100,00 "
" 9. Steinort " " " " " 150 "	" " " " " 150 "	100,00 "
" 10. " " " " " 150 "	" " " " " 150 "	100,00 "

Die Förster Hardt-Barbarken, Georges-Guttan und Jacoby-Steinort sind angewiesen, die Schläge auf Verlangen den Kauflustigen vorzuzeigen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau 1 des Rathhauses eingesehen bzw. von da gegen 20 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Gebote auf eins oder mehrere Lose sind pro Festmeter der vorhandenen Masse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, mit der Aufschrift „Angebot auf Bauholz“ bis zum Montag den 9. April d. J. an den Oberförster Herrn Baehr-Thorn III zu richten.

Die Eröffnung bzw. Feststellung der eingegangenen Gebote erfolgt Dienstag den 10. April vormittags 11 Uhr auf dem Dienstzimmer des Oberförsters im Rathhause in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 29. März 1894.

Der Magistrat.

Strebel-Tinte,

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Culmerstraße 28, III.

Am billigsten kauft man

die neuesten Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei J. Sellner, Gerechtfert.

Tapeten- und Farbengroßhandlung. Musterkarten überallhin franco.

Große Bothe Kreuz-Geld-Lotteris.

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 15,000 und 10,000 Mark. Ziehung am 18. April. Originallose à 3,50 Mk., halbe Antheillose à 2 Mk., viertel Antheillose à 1 Mk. Außerdem Antheillose à 10 Pf., 11 Stück in sortierten Nummern 1 Mk., empfiehlt und versendet das Lotteriefcomptoir von Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30. Porto und Liste 30 Pf.

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt in Magdeburg, Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Baden nebst Wohnung von sofort zu vermieten. Neustadt. Markt 18. R. Schulz.

Bettfedern.



GARDINEN



Daunen.

abgepasst und vom Stück in unübertroffen grosser Auswahl zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Tischdecken, Portieren,

Lambrequins in crème und weiß von 70 Pf. an.

Läuferstoffe, Teppiche

in allen Preislagen.

Prachtvolle Stores von 3 Mark an.

THORN,

S. David,

Breitestrasse 14,

Reinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Erlaßgeschäft

für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre 1872 geborenen Militärpflichtigen am Montag den 9. April, für die im Jahre 1873 geborenen am Dienstag den 10. April, für die im Jahre 1874 geborenen am Mittwoch den 11. April im Mielke'schen Lokale, Karlstraße Nr. 5 statt und beginnt an jedem der genannten Tage

vormittags 8 Uhr.

Sämtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleiben zwangsweise Geleistung und Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Lösung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Austritt seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, zu erwarten.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutierungsämterrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Lösungsscheine in unserem Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutierungsämterrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswert sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin seinen Geburts- oder Lösungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Lösungsscheine sind seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I - Sprechstelle - abzuholen. Thorn den 16. März 1894.

Der Magistrat.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Schreibstisch, ein Bild. N. Hirschfeld, Culmerstraße 6. E. möbl. Zim. Breitestr. 32, 2. Tr. n. v.

Jede Krankheit heilt

Naturheilmethode.

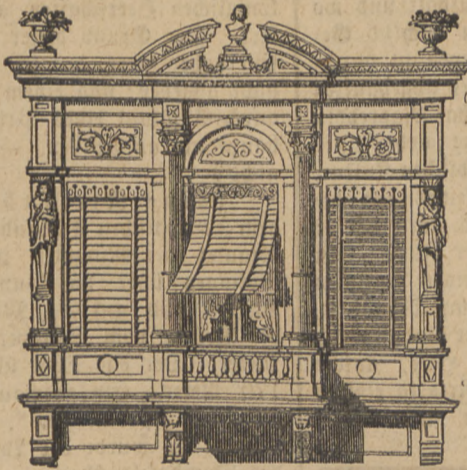
Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend

jeden Donnerstag

von 1-5 Uhr Nachm.

Sprechstunden im Hotel Museum abhalten. Zugleich wird auch die Massage ausgeführt.

Frau Valerie Kettlitz, prakt. Vertreterin der Naturheilkunde, Bromberg.



Robert Tilk

empfehl als Spezialität:

Zugjalousien, Rolläden, Rolljalousien

in verschiedenen, theils patentirten Konstruktionen und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der berühmten Fabrik von Bayer & Leibfried in Eslingen am Neckar. Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Zur gefl. Beachtung!

Nach 10jähriger Thätigkeit in den größten Geschäften Berlins habe hier, Breite-

straße 32, 2. Tr., ein

Atelier für Damen-, Knaben- u. Mädchen-Confection

eröffnet und empfehle mich bei Bedarf den hochgeehrten Damen Thorns und Umgegend zur Ausführung in den modernsten Fagons. Auch nehme alle Arbeiten zur Modernisirung bei billigster Preisberechnung an. Hochachtungsvoll

E. Grochowska.

Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch im



Tapetenlager Mauerstr. 20.

Die geschmackvollsten Muster sind vorrätig.

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten. Copernicusstraße 13. Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu haben Schuhmacherstraße 24, 3. Tr. Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten Mauerstraße 38.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsgewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI. Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten. F. Menzel, Thorn.

Otto Jaeschke

Copper-Decorationsmaler Copper-nitusstr. 23 empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten. Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billig ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Einem geehrten hiesigen Publikum, sowie der werthen Kundschaft des Herrn Kierszkowski die ergebene Anzeige, daß ich dessen

Bäckerei

hierelbst Schillerstrasse 4 übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, durch gute und schmackhafte Waare das Wohlwollen eines geehrten Publikums mir zu erwerben und zu erhalten. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. Hochachtungsvoll

Marx, Bäckermeister.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packer 10 Pf., empfiehlt die Drogenhandlung H. Claass.

Freiburger Geldlotterie.

Hauptgew. 50,000, 20,000, 10,000 Mk. Zieh. 12. April. Lose à 3 Mark 50 Pf. Stettiner, Znowrazlauer und Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehungen 8., 9. u. 23. Mai. Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt u. versendet das Lotterie-Comptoir von Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30. Porto und Liste 30 Pf.

Klosterstr. 1 2 fl. Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller zu verm. Fr. Winkler. 2 m. Vorder-Zim. part. v. sog. i. v. Schlossstr. 14.

Pelz-

und wollene Sachen werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestr. Nr. 5.

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht. Pruss, Mauerstrasse 22.

XIV. Große Pferde-Verloofung.

Ziehung am 9. Mai d. J. in Znowrazlan.

Hauptgewinne: 40pännige und 20pännige Equipage i. Werthe v. 10,000 Mark

5,000 Mark

1 sowie eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde und 800 sonstige Gewinne. Lose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf. extra, sind zu beziehen durch F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Große Posthofstraße 29.

Zwei mittlere Wohnungen bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.

St. möbl. Zim. zu verm. Brückenstraße 40.

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. Julius Kusel.

Bromberger Vorstadt Nr. 46 vom 1. April 1894 die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10.

Die von der Druckerei der „Düdenschen Zeitung“ benutzten

Laden-Räumlichkeiten sind von sofort zu vermieten. Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Bekanntmachung.

Nachdem die Erweiterung des städtischen Schlachthaus und die Erbauung eines Kühlhauses daselbst erfolgt ist, hat der Magistrat unter dem 5. Oktober und die Stadtverordneten-Versammlung unter dem 11. Oktober 1893 beschlossen, die Schlachtgebühren wie folgt zu erhöhen, und zwar:

1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe, oder Jungvieh über 100 Kilo Gewicht auf 4,00 Mk.
2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Kilo Gewicht und Schafe oder Ziegen auf 0,80 "
3. für ein Schwein auf 2,10 "

Diese erhöhten Gebühren werden vom 1. April d. J. ab erhoben, was hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.
Thorn den 30. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militärärzter, Feldwebel **Fordinand Moysich** der 9. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 135 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als **Polizeisergeant** probeweise angestellt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.
Thorn den 1. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidewieh für den Sommer 1894 auf den städtischen Abholzungslandereien gegen Zahlung von 15 Mark für 1 Stück Rindvieh und 3 Mk. für 1 Ziege einzumieten, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis zum 10. April d. J. beim Förster **Hardt** in Barbarben anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.
Thorn den 22. März 1894.

Der Magistrat.

Korbweidenverkauf.

An der Hilfsförsterei Thorn liegen ca. 340 Bund einjährige Korbweiden, welche im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden sollen.

Kaufstücker werden ersucht, versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift für das ganze Quantum oder für eine bestimmte Anzahl Bunde durch Angabe des Gebotes für 1 Bund bis zum 6. April d. J. an das Bureau I (Kathhaus 1 Treppe) gelangen zu lassen.

Die Eröffnung findet Sonnabend den 7. April d. J. vormittags 11 Uhr in dem Dienstsitz des Oberförsters in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.
Thorn den 27. März 1894.

Der Magistrat.

Bersteigerung

von **Rothenklein, alten Geräthen und Baumaterialien** etc.
am Freitag den 6. April 1894 vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer.
Probianamt.

Für den bevorstehenden Umzug empfehlen wir zur Herstellung von Scheidewänden, Closetanlagen etc. unsere

„Patent-Gußwände mit Rohrgewebeeinlage.“

Diese Wände können ihres geringen Gewichtes wegen ohne besondere Unterstützung auf jeden Fußboden gestellt werden, sind schallsticht, nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegeln. Herstellung geschieht einfach und schnell, ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen der unbedingten Feuerfestigkeit jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich Jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführten Anlagen selbst überzeugen.

Ulmer & Kaun,
Baugeschäft und Holzhandlung.
Culmerchaussee Nr. 49.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nötige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, was insbesondere auch, was die Feuerfestigkeit anlangt, den bekannten Rohrgewänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Öffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben halten in den Wänden gut und sicher.
Bromberg den 7. November 1892.

C. Meyer,

Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten vom 1. April Grabenstraße 10, vis-à-vis Bromberger Thor.
E. f. m. Jim. m. Burscheng. z. v. Wache 13.

Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich mit meinem neuengagierten und aus vorzüglichen Kräften bestehenden

Operetten-, Schau- und Lustspiel-Ensemble die Sommer-Saison

am 15. Juni cr.

im Victoria-Saal eröffnen.

Ich kann im Voraus, gestützt auf mein gutes Renommée versichern, dass ich nur gute Kräfte mitbringe.

Das reichhaltige Repertoire umfasst die neuesten Operetten-, Schau- u. Lustspiele.

Ich bitte das mir im vorigen Jahre in so reichem Masse geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Hansing,

Theaterdirector.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Vorderhauses befinden sich jetzt meine Geschäftsräume im Hinterhause parterre auf dem Hofe. Durchgang ist durch das Vorderhaus.

K. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister.

Baugeschäft

von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Übernahme kompletter Bauausführungen, Reparaturen und

Änderungen.

Aufertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Breitestraße 23, II. Halbjahr. Kurzus I. u. II. Kl. Beginn d. 5. April. Stellennachweis. Prospekte durch Frau Clara Rothe, Vorsteh.

Schwänen-Apotheke, Mocker

empfehlen ihre vollständig neu eingerichtete homöopathische Offizin. Sämtliche homöopathische Arzneimittel werden genau nach der homöopathischen Pharmakopoe angefertigt.

Restaurations-Berpachtung.

Das neue Restaurationslokal, unmittelbar am Bahnhof gelegen, soll am 10. d. Mts. an den Meistbietenden verpachtet werden. Termin am 10. d. Mts. 10 Uhr vormittags im Rentamt. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auf dem Rentamt hier eingesehen werden. Bietungskauton 500 Mark. Osterheko den 1. April 1894. Gräßliches Rentamt.

Marie Iser, Spitzenbändlerin aus Böhmen (Erzgebirge).

Bonner Lotterie.
Ziehung bestimmt 8. Mai cr. Hauptgewinne baar: M. 20 000, 10 000, 5000. Lose à 1 M. — 11 Lose 10 M. D. Lewin * Berlin C. Spandauerbrücke 16. Porto u. Liste 30 Pf.

Brennholz- und Rugholz-Verkauf.

Kloben 1. und 2., trock., Rundtrüffel von 9 Mt. an p. Rftr., Dachstöcke, sowie alle Sorten Stangen, Rebrigel, 3 Meter lang, eich. Brennholz, Speichen und Stäbe etc. offerirt **A. Finger, Viasko** b. Podgorz.

Don jetzt ab! Emailirte Eimer à 1,50 M., sowie alle emailirten Geschirre zu bekannt billigen Preisen im Fabriklager emailirter Geschirre

jetzt **Coppernikusstr. 9.**
Damen- und Kinderkleider
werden sauber und guttugend angefertigt.
Neustädt. Markt Nr. 19, 2 Tr. 1.

A. & G. Dreyer

Hannover, Dreyerstrasse
Hof-Schönfärberei u. chemische Waschanstalt
für Herren- u. Damen-Garderobe, Möbel-Stoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhe u. s. w.
Annahmestelle in Thorn:

Ida Behrend, Altst. Markt, Kurz-, Woll- und Weisswaren-Handlung.

Rosenstämmchen, auch Wildlinge sind zu haben bei **Kunde, Mocker an der Spiritfabrik.**

Ein Hausflurladen von sofort billig zu vermieten Gerberstraße 21.
Ein m. Jim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Gde.

Anton Koczwar, Drogenhandlung Thorn.

Ein große neue **Schuhmacher-Maschine** zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern ist vom 1. Oktober d. J. zu verm. W. Zielke, Coppernikusstr. 22.
Möbliertes Zimmer u. Altk. 1 Tr. n. vorn von sof. zu verm. Mauerstraße 52.
Strobandstr. 15 bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdebestall, zu vermieten.

Sämtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden und neuesten Auflagen empfiehlt bestens die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorer Zeitung, Donnerstag: Thorer Presse, Sonntag: Thorer Offentliche Zeitung. Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

Ein Grundstück in guter Lage mit eingeführter Bäckerei, 4322 Mark Mietsertrag, zu verkaufen.

6 Zimm., 1. Et., 1350 Mk., Mellienstr. 138.
5 Zimm., 1. Et., 1100 Mk., Baderstr. 19.

8 " 2. Etage 900 Mk., Goffstr. 7.
5 " 2. " 800 " Baderstraße 26.
6 " 3. " 750 " Breitestraße 17.

4 " Parterre 750 " Brückenstr. 8.
Laden m. Wohnung 700 " Jakobstraße 17.
4 Zimm., 2. Et., 630 Mk., Culmerstr. 11.

5 Zimm., Part., 625 Mk., Baderstraße 2.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Goffstraße 7.
4 " 3. Et., 425 " Baderstraße 2.

3 Zimm., 1. " 370 " Mauerstraße 36.
3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.
3 " Part. 330 " Mellienstraße 76.

4 " Erdgesch., 300 " Mellienstr. 136.
3 Zimm., 3. Et., 275 Mk., Baderstraße 2.
Zwei Herdgeschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.

3 " Parterre 240 Mk., Goffstraße 8.
2 " 3. Et., 200 " Coppernikusstr. 5.
Comptoir, Part., 200 " Brückenstraße 4.

2 Zimm., Garten, 180 " Mellienstr. 98.
Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
2 Zimm., Keller, 150 Mk., Grabenstr. 2.

Burschengel., Pferdebst., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm., 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
1 Zimm., 136 Mk., Baderstraße 43.

2 Zimm., 1. Et., 120 Mk., Mellienstr. 88.
2 " 2. Et. möbl. 40 " Breitestr. 8.
2 " Part. möbl. 30 " Schulstraße 22.

2 " 1. Et. möbl. 27 " Breitestraße 8.
1 " 1. Et. möbl. 21 " Culmerstr. 15.
1 " Part. möbl. 18 " Strobandstr. 20.

Wohne

Strobandstraße 6, 2 Tr.

Unterricht im Klavier- u. Violin-
spiel sowie im Gesange
Grodzki, Kantor.

Pilsner Bierhalle,

Brückenstrasse.
Vorzügliches Pilsner
bürgerliches Bräuhaus.
Frische prima Holländer Austern.

Junge Mädchen,

auch jüngere Schülerinnen, finden von sofort freundliche, liebevolle Aufnahme in meinem Pensionat.

Amalie Nehring
geb. Dietrich.
Thorn, Gerechestr. 2, 1 Treppe.

Särge

und
Ausstattungen?
D. Koerner, Baderstr. 11.

Gut erhaltene Schulbücher (für Quinta—Secunda) billig zu verkaufen Gerberstraße 21.

Ein großes Kleiderspind zu taufen gef. Off. u. K. a. d. Exp. d. Stg.

Pension für Schüler zu haben Schulmaderstraße 24, 3 Treppen.

Kraft. Mittag in und außer dem Hause Bantstr. 2, 2 Tr.

Ein Rappe

8-jährig, truppenfromm, z. verl. Schulstr. 19.
Eine Concert-Zither zu kauf. gef. Off. u. K. a. d. Exp. d. Stg. erb.

1 Kindermädchen gef. Gerechestr. 30, II.

Eine helle Stube

im Erdgeschoss gelegen, unmobliert, zum Bureau geeignet, sucht in der Neustadt **Mehrlein, Baugeschäft.**

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern ist vom 1. Oktober d. J. zu verm. W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Möbliertes Zimmer u. Altk. 1 Tr. n. vorn von sof. zu verm. Mauerstraße 52.

Strobandstr. 15 bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdebestall, zu vermieten.

General-Versammlung.

der **Garnison-Kasino-Gesellschaft THORN.**

Zur Neuwahl des Kasino-Vorstandes, sowie Dechargierung der Rechnung für 1893/94 findet eine Generalversammlung am

Sonnabend den 7. April d. J. abends 7 Uhr

im Garnison-Kasino, Seglerstraße, statt.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Thorn den 3. April 1894

Der Garnison-Kasino-Vorstand.
Ot. Beamtenverein Berlin.

Zweigverein Thorn.
Donnerstag d. 5. abds. 8^{1/2} b. Nicolai.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag im Schützenhause
Uebungsabend.

Theater im Volksgarten.

Breslauer Ensemble.
Freitag den 6. April
Großer Operetten-Positäten-Abend.
Neu für Thorn erworben:

Der Vogelbändler.

100 Male an allen Bühnen mit staunenswerthem Erfolg aufgeführt worden.

Mitwirkung des Kap. d. 61. Inf.-Regts. Dir. Herr Friedemann.
In Vorbereitung:

Der Herr Senator.

Erfolgreichste Lustspiel-Novität.
Preise der Plätze bedeutend billiger als die Opernpreise.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von **Duszyński:** Loge 2 Mark, 1 Parquet 1,50 Mark, 2 Parquet 1 Mark, Sperrsitze 75 Pf., Parterre 50 Pf.

Einige Dubettickets werden an der Kasse in Zahlung genommen.

Vater Arndt

Gasthaus „Drei Linden“ Moder
ladet zum
Familienkränzchen

(Musik von einer Smyrna'er Kapelle)
am Sonnabend den 7. d. abds. 8 Uhr,
um 9 Uhr schadt's auch nicht, freundlichst ein.

Fuhrleute und Arbeiter

finden Beschäftigung bei
L. Gaslorowski, Coppernikusstr. 22.

Tüchtige Verkäuferin

für feines Fleisch- und Wurstgeschäft von Auswärts, welche bereits drei Jahre in derselben Branche thätig, sucht Stellung. Offerten unter **A. S.** in der Exped. d. Stg.

Ein Fräulein,

welches die Küche gut versteht, findet als Stütze angenehme Stellung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Landwirthinnen und Hausmädchen

empfehlen das Miethskontor von **L. Baranowski, Neustädt Nr. 20.**

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiochowska, Modistin, Neuf. Markt Nr. 19.**

Ich suche zum 15. April ein zuverlässiges, tüchtiges

Kindermädchen

Frau Hauptmann Brosius, Brauerstr. 1. Meldungen von 7—8 Uhr abends.

Eine Aufwärterin

zum 15. d. M. verlangt Thalstr. 22, I.
2 Lehrlinge und 1 Laufbursche können sich melden bei **A. Sieckmann, Kornbadermeister.**

Ein Lehrling

von sofort gesucht.
C. Schütze, Bädermeister, Strobandstr. 15.

Täglicher Kalender.

1894.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
1	—	—	1	2	3	4	5
2	6	7	8	9	10	11	12
3	13	14	15	16	17	18	19
4	20	21	22	23	24	25	26
5	27	28	29	30	31	—	—
6	—	—	—	—	—	—	—
7	1	2	3	4	5	6	7
8	8	9	10	11	12	13	14

Dazu Beilage.

